



Erstklassige Qualität zu einem Preis, der den Kaffeebauern Kolumbiens ein menschenwürdiges Leben ermöglicht: Über die Vorteile des fair gehandelten „Neuss-Kaffees“ und über Arbeit, Engagements und finanzielle Zukunftssorgen der Newi informierte sich Innenminister Dr. Fritz Behrens im Eine-Welt-Café.

NGZ-Foto: A. Woitschütze

Innenminister Dr. Fritz Behrens informierte sich über Arbeit und Sorgen der Newi

„Promotoren-Modell bleibt erhalten“

Neuss. Zwei Stunden älter als das wiedervereinigte Deutschland ist die Neusser-Eine-Welt-Initiative (Newi). Um 22 Uhr am 2. Oktober 1990 schlossen sich Neusser Arbeitsgruppen und Initiativen mit dem gemeinsamen Anliegen einer gerechteren, lebenswerteren Welt zusammen. Zwölf Jahre später hat die Newi rund 30 Mitgliedsgruppen und blickt auf eine Vielzahl erfolgreicher Kampagnen, etwa zu den Themen Altkleiderexport, Fairer Handel, Kinderarbeit oder Prostitutionstourismus zurück, zudem hat sie Neuss mit ihren unermüdlichen Initiativen zur „Hauptstadt des fairen Handels“ gemacht.

Über Arbeit, Engagement und Anliegen der Newi informierte sich gestern der nordrhein-westfälische Innenminister Dr. Fritz Behrens bei einem vom Vorsitzenden der SPD Neuss, Benno Jakubassa, initiierten Besuch im Eine-Welt-Café an der Drususallee.

Durchaus Sorgen bereitet der NEWI derzeit die Zukunft der finanziellen Förderung durch öffentliche Gelder, und zwar - so trug der Newi-Vorsitzende Manfred Holz dem Minister vor - aus folgendem Grund: Im Rahmen des Gemeindefinanzierungsgesetzes GFG zahlt das Land im laufenden Jahr 26 Cent pro Einwohner an die Städte, Neuss erhielt auf diesem Weg 2002 39 000 Euro, gedacht als Anschubfinanzierung für lokale Projekte. 40 Prozent dieser Mittel gibt die Stadt Neuss an die Neusser-Eine-Welt-Initiative (NEWI), um deren Arbeit zu unterstützen.

Angesichts leerer Kassen hat der Bund beschlossen, die Gelder, die im Rahmen des GFG vom Land in die Kommunen gezahlt werden, um 20 Prozent zu kürzen. Nur noch 31 200 Euro werden dann in städtische Kassen fließen, entsprechende Kürzungen

ihrer Fördergelder befürchtet die Newi, auch wenn „die Stadt unsere Arbeit stets vorbildlich und hervorragend unterstützt“ lobt Holz.

Vor allem die Finanzierung der beiden Promotorinnen, die hauptberuflich Kampagnen der Newi organisieren, könnte so gefährdet sein. Eben diese Stellen aber - so konnte Behrens die Sorgen beschwichtigen - werden aus einem speziellen Topf des Umweltministerium von Bärbel Höhn im Rahmen des sogenannten Promotoren-Modells (Landeszuschüsse zu den Personalkosten lokaler Initiativen) gezahlt und daran soll sich nach dem Willen der Landesregierung auch nichts ändern. Eindrücklich gab dennoch Benno Jakubassa dem Innenminister die Bitte mit auf den Weg, bei künftigen Haushaltsberatungen die erfolgreiche und förderungswürdige Arbeit der Newi zu bedenken.

KaTse